

## **Die SiT, eine große Familie**

Lob und Dank: Verein feiert seinen 20. Geburtstag in Hattersheim

Mit einem großen Fest feierte die Selbsthilfe im Taunus (SiT) gestern in Hattersheim ihr 20-jähriges Bestehen. Politiker und Klienten gratulierten und dankten für die erfolgreiche Arbeit. Besucher konnten sich derweil an zahlreichen Ständen über die einzelnen Abteilungen der Selbsthilfe informieren.

*Hattersheim* – Wie immer war alles gut organisiert: Ordner mit orangen Westen winkten die motorisierten Besucher der SiT-Jubiläumsfeier in ihre Parkplätze ein, ein Shuttle-Bus brachte die per Bahn angereisten Gäste vom Bahnhof zum Festgelände auf dem Hof des Dienstleistungszentrums in der Voltastraße. Dort präsentierte sich die Selbsthilfe bei strahlendem Sonnenschein in all ihren Facetten: von der Schreinerei über die Landschaftspflege und den Renovierungsservice bis zum Suchtbereich und der Teilzeitausbildung für junge Mütter.

Wachsen und Blühen

Dekoriert war das Gelände mit alten Waschmaschinentrommeln, Farbeimern und kaputten Toastern, aus denen Gras und Blumen sprießten. Für SiT-Geschäftsführer Bernhard Fielenbach ein Symbol, wie man "aus Alt Neu machen und scheinbar Wertloses wieder zum Wachsen und Blühen bringen" kann.

Er sei stolz auf das, was aus dem von der SiT praktizierten Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe entstanden sei, sagte Fielenbach. Mit dem Fest wolle er auch die "Freude und den Mut zum Ausdruck bringen", die er angesichts der Herausforderung von Hartz IV empfinde.

Jochen Riebel (CDU), ehemaliger Landrat des Main-Taunus-Kreises, Hessischer Staatsminister und Vorsitzender des SiT-Förderkreises, bezeichnete die Bemühungen der Organisation, arbeitslose Menschen wieder in die Arbeit zu führen, als "außergewöhnlich vorbildlich". Riebel bekannte: "Ich bin ein ausgesprochener Fan der SiT." Mittlerweile hätten die Ideen, nach denen die SiT seit 20 Jahren erfolgreich handle, Eingang in die Politik und in die Bundesgesetzgebung zur Reform des Arbeitsmarktes gefunden.

Auch Landrat Berthold Gall (CDU) war voll des Lobes für die Arbeit der SiT, die vor 20 Jahren von den Politikern zunächst misstrauisch beäugt worden sei. "Fielenbach hat den Weg gewiesen und alle davon überzeugt." Der Erste Kreisbeigeordnete Hans-Jürgen Hielscher (FDP) bezeichnete die SiT und ihre erfolgreiche Tätigkeit als "weichen Standortfaktor". "Viele andere Kreise beneiden uns um einen solchen Partner."

"Die SiT gibt mir Halt und die Möglichkeit, selbst Verantwortung zu übernehmen." Nathalie Jung schilderte mit großer Sympathie, wie ihr in der Fachstelle Jugendberufshilfe weitergeholfen worden sei. Inzwischen hat die junge Frau eine Lehrstelle gefunden.

An den Ständen auf dem Festgelände beantworteten Menschen, denen die SiT geholfen hat, gerne Fragen zu ihrer Arbeit und zu ihrem persönlichen Schicksal. So etwa Günter Hauff, der jetzt im Renovierungsservice tätig ist und vorher 30 Jahre lang Porzellanmaler bei der Höchster Porzellanmanufaktur war. Nachdem er dort im Rahmen des Personalabbaus "ausgeschieden" war, hatte er "großes Glück, bei der SiT anfangen zu können". Statt

Porzellan bemalt er nun Wände und Fassaden, auf Wunsch nicht nur in Weiß, sondern mit den unterschiedlichsten Motiven. "Ich stehe dazu, dass ich jetzt für die SiT arbeite", sagt Hauff, denn deren Engagement sei "sittlich und moralisch" anerkennenswert.

Als "Botschafter der SiT" sieht sich Roger Petersen, der gerne weitergeben möchte, was die Selbsthilfe-Organisation für ihn bedeutet. Nach einer langen Sucht-Karriere kann er dank deren Hilfe endlich zuversichtlich in die Zukunft blicken. Gemeinsam mit seinem elf Jahre alten Sohn wohnt er in einer von der SiT betreuten Wohngemeinschaft, bald will er den Schritt in eine eigene Wohnung wagen. Als Rentner müsste der 58-Jährige eigentlich nicht mehr arbeiten, aber er ist ehrenamtlich in der Geschäftsstelle der SiT tätig. Denn für ihn ist sie "wie eine Familie".